

Tagungsbeitrag zu: Sitzung der Kommission VIII, „Boden in Bildung und Gesellschaft“, AG „Geschichte der Bodenkunde“, Jahrestagung 2013 der DBG  
Titel: „Böden – Lebensgrundlage und Verantwortung“

Veranstalter: Kommission VIII der DBG, September 2013, Rostock  
Berichte der DBG (nicht begutachtete online Publikation)  
<http://www.dbges.de>

## Der Spaten – ein Bodenbearbeitungsgerät im Wandel der Zeit

Klaus Mueller

### Einleitung

Der Spaten ist das älteste Bodenbearbeitungsgerät der Menschheit. Umso erstaunlicher ist es, wie wenig über seine Entwicklung und seine Vielfalt bekannt ist. Selbst Arbeiten, die ansonsten recht umfangreich über die Geschichte der Gartengeräte berichten, widmen dem Spaten lediglich einige wenige Seiten (s. Wimmer 2012, Lüning et al. 1997).

Seit der Mensch mit Werkzeugen umzugehen versteht, werden spatenähnliche Geräte (z.B. der Grabstock) zum Sammeln von Knollen, Wurzeln u.a. genutzt. Nach der Sesshaftwerdung der Menschen war der Spaten lange Zeit unentbehrlich für die Bodenbearbeitung. Auch heute noch ist er aus Feld und Garten nicht wegzudenken.

### Spaten der Frühzeit und des Altertums

Bereits in der Frühzeit der Menschheit wurden Grabstöcke zur Suche nach essbaren Wurzeln und Knollen eingesetzt. Höhlenzeichnungen berichten darüber. Auch heute noch wird der Grabstock bei einigen Völkern zur Nahrungssuche oder zur Feldbearbeitung genutzt.

Nach der Sesshaftwerdung der Menschen wurde der Grabstock zum Spaten weiterentwickelt. Je nach dem zur Verfügung stehendem Material wurde Holz, Stein und in der Römerzeit auch Eisen gefertigt. So

sind beispielsweise Blätter spatenähnliche Bodenbearbeitungsgeräte aus der Inneren Mongolei (ca. 2000 v.Chr.) oder auch Blätter aus Obsidian aus Südamerika (vor 1492) bekannt (Mueller 2010).

Spaten der Steinzeit erinnern noch deutlich an den Grabstock. Sie zeigen schmale langgestreckte Blätter und sind oftmals als sog. Halbspaten ausgebildet. Aus der Bronze- und Eisenzeit sind bereits recht spezialisierte, an unterschiedliche Nutzungen angepasste Spatenformen bekannt.

1992 wurde in Erkelenz-Kückhoven ein bandkeramischer Brunnen ausgegraben (Weiner 1992). Am Grund des Brunnens fanden sich ein gut erhaltener Spaten, der nach dendrochronologischen Untersuchungen 5057 v.Chr. aus einem Bergahornholz gefertigt wurde (Abb. 1).



Abbildung 1: Bandkeramischer Spaten, Erkelenz-Kückhoven (Weiner 1992)

Er zeigt ein langgezogenes, schmales Blatt mit nur einer Trittkante. Diese Spatenform wird als Halbspaten bezeichnet und war noch bis ins Mittelalter hinein gebräuchlich. Abbildungen auf dem Teppich von Bayeux (angefertigt um 1082, Südengland – s. a. Wilson 1985) zeigen dies. In Ungarn und Irland wurde der Halbspaten noch bis ins 16.-18. Jahrhundert genutzt (Balassa & Ortutay 1979).

## Spaten des Mittelalters bis 19. Jahrhundert

Die Spaten erreichten bereits recht früh ihre auch heute noch typische Form. Sie waren allerdings in der Regel aus Holz gefertigt, lediglich die Schneide wurde mit einer Metallkante versehen. Spaten mit Metallblättern wurden erst im 18. – 19. Jahrhundert vermehrt produziert.

Der typische Spaten des Mittelalters war aus Holz gefertigt, wobei Blatt, Stiel und Griff aus einem Stück gearbeitet waren (Abb. 2).



Abbildung 2: Typische Spatenform des Mittelalters (eigene Darstellung)

Aus Mangel an Eisen war lediglich die Schneide mit Metall bewehrt. Die oft halbrunde Ausführung ergab sich wohl aus der Verwendung alter Sichelblätter. Auf dem Teppich von Bayeux (gewebt um 1082 – s. a. Wilson 1985) und besonders im Sachsenspiegel (nds.: Sassen Speyghel, ein Rechtsbuch des Eike von Repgow, 1220 bis 1235 – s.a. Künßberg v. 1933) ist diese Spatenform gut zu erkennen.

## Moderne Spaten

### Hochwertige Schmiedespaten

Hochwertige Schmiedespaten wurden ab dem 19. - 20. Jahrhundert in ganz Deutschland angefertigt. Sie genügten höchsten Ansprüchen an Verarbeitungsqualität und Haltbarkeit. Charakteristisch ist, dass in nahezu jedem Landstrich ein eigener Spatentyp entwickelt wurde. Form, Aussehen und besondere Ansprüche an diese Spaten wurden wesentlich durch die Bodenqualität bestimmt. Auf sandigen Böden wird dabei vor allem mit breiten und geraden Spatenblättern gearbeitet, je bindiger die Standorte werden, umso schmaler und länger sind die Blätter

gestaltet. Auf steinigen Böden kommen vor allem spitz zulaufende Blätter zum Einsatz. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Vielfalt der Spatentypen im damaligen Deutschland enorm. Steinmetz (1930) schätzt 1930 bis zu 2500 Regionalformen. Eine Auswahl ist in Abbildung 3 zusammengestellt.

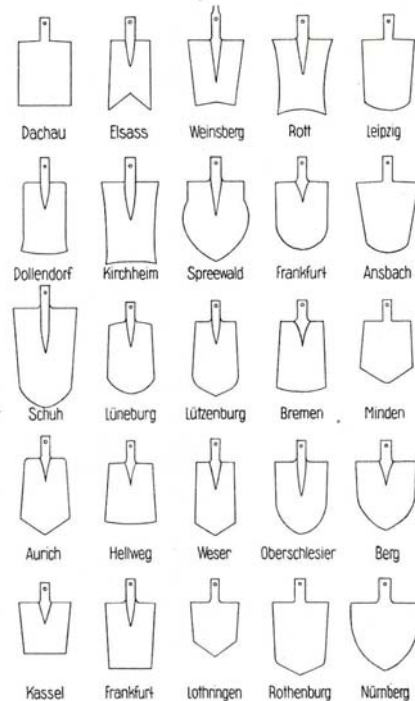


Abbildung 3: Deutsche Spatenformen (Rimann 1927)

Sie wurden bis Mitte des 20. Jahrhunderts traditionell in Handarbeit in Spatenschmieden gefertigt. Insbesondere aus dem norddeutschen Raum sind verschiedenste Spatentypen bekannt. Als Beispiel können die Kleispaten an der Westküste Schleswig-Holsteins dienen, die lange Stiele mit Knauf und lange schmale Blätter zum Ausheben der Gräben (flache Entwässerungsgräben auf Knick- und Dwogmarschen) zeigen. In Nordfriesland (schluffig-tonige Böden) sind sie mit, in Dithmarschen (schluffige Böden) dagegen ohne Trittkanten gearbeitet.

## Moderne Spaten

### Minderwertige Industriespaten

Neben den hochwertigen Schmiedespaten wurden ab dem 20. Jahrhundert vermehrt auch billige Industriespaten gefertigt. Kostenreduzierung um (fast) jeden Preis führte zur Produktion von Spaten mit sehr geringer Qualität (s.a. Abb. 4).



Abbildung 4: minderwertiger Industriespaten

Die Blätter sind oft aus minderwertigem Blech gefertigt. Sie knicken bei Belastung im Blatt und fasn am Rand auf. Die Stiele sind aus ungeeignetem Holz, die Griffe halten den Belastungen nicht stand. Diese Spaten sind selbst ihren geringen Preis nicht wert. Im Laufe der Zeit setzten sich 2 – 3 Einheitsspatentypen durch.

### Sonderformen

Neben den üblichen Spaten zur Bodenbearbeitung wurden auch immer Sonderformen gefertigt, die den vielfältigsten Zwecken in Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau oder Industrie dienen. Ein Beispiel ist der Dränierspaten (Abb. 5 a), der dem Ausheben tiefer schmaler Gräben zum Einlegen von Tonrohren diente, in denen Stau- und Grundwasser abgeführt wurden. Meist betraf dies sehr bindige „schwere“ Böden. Die verwendeten Dränierspaten waren daher nicht nur schmal gearbeitet mit langen Blättern sondern waren in der Regel auch aus besonders hochwertigem Stahl gefertigt. Die Arbeit mit dem Dränierspaten war sehr kräftezehrend und mühselig.

Eine Vielzahl von Spatenformen ist auch seit langem aus der Forstwirtschaft bekannt (Spitzenberg 1898). Sie dienten unterschiedlichsten Arbeiten beim Roden von Forstflächen, deren Vorbereitung für neue Pflanzungen und dem eigentlichen Pflanzvorgang.

### Kuriositäten

Neben den üblichen Spaten zur Bodenbearbeitung wurden auch immer Sonderformen gefertigt, die den vielfältigsten Zwecken in Landwirtschaft, Industrie, Gartenbau und Forst dienen und aus heutiger Sicht teils recht kurios wirken (Mueller 2010). Zu nennen sind hier Dreifachpflanzspaten, Kniespaten zur Arbeit unter dichten hoch wachsenden Büschen (Abb. 5 b) oder auch sog. Automatikspaten wie beispielsweise ein Pedalwendespaten, der nicht nur das Erdreich aushebt, sondern zugleich mittels Pedal auch wendet.

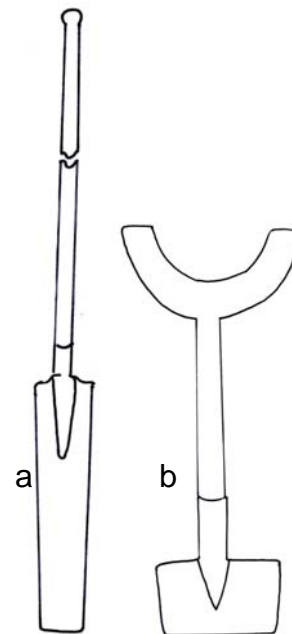


Abbildung 5: Dränierspaten (a) und Kniespaten (b) (eigene Darstellung)

### Moorspaten

Moorspaten stellen eine Besonderheit unter den Spatenformen dar. Die ersten Moore in Europa entstanden vor etwa 8000 Jahren. Seither nutzt der Mensch den Torf zu Brennzwecken. Insbesondere der Hochmoortorf eignet sich gut dafür. Vor der Verbrennung musste der Torf allerdings gestochen und getrocknet werden. Die Menschen entwickelten hierfür spezielle Spatentypen, die nur für die Arbeit im Moor eingesetzt wurden (Mueller 2010). Hier sind vor allem sogenannte „Afsteker“ (Abbildung 6), „Eenkrieger“ und „Tweekrieger“ zur Entnahme von Torfbriketts zu nennen.

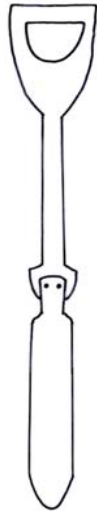


Abbildung 6: Moorspaten „Afsteker“ (eigene Darstellung)

### Der Spaten als Motiv

Der Spaten fand immer wieder auch als Motiv in den unterschiedlichsten Bereichen Verwendung (Mueller 2010). Bekannt ist eine Biermarke aus München, die den Spaten im Namen und im Wappen führt. Auch auf Briefmarken und auf Notgeld der zwanziger Jahre ist er als Motiv zu finden. Verschiedentlich ist der Spaten auch als Schmuckstück (Ohringe, Krawattennadel, Anhänger) gearbeitet.

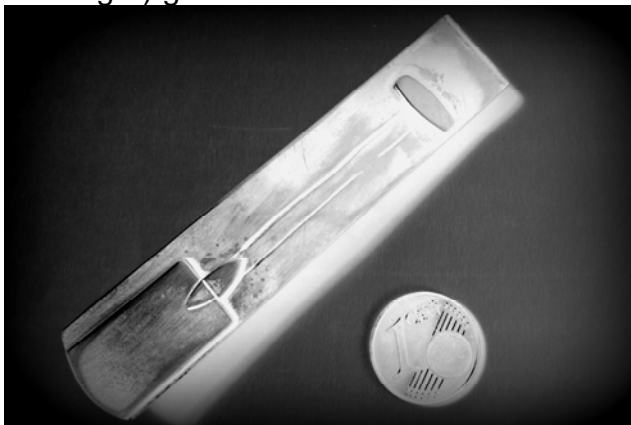


Abbildung 7: silberne Krawattennadel in Spatenform

Selbst im Militär wurde der Spaten als Zugehörigkeits- oder Rangabzeichen (z.B. bei den sog. Bausoldaten der NVA der DDR) genutzt.

### Literatur

Balassa, I.; Ortutay, G. (1979): Ungarische Volkskunde. Digital Library of Hungaria Studies, [www.mek.oszk.hu](http://www.mek.oszk.hu)

Künßberg v., E. (Hrg.) (1933): Der Sachsen-  
spiegel. Bilder aus der Heidelberger Hand-  
schrift. Insel-Bücherei Nr. 347, Leipzig  
Lüning, J.; Jockenhövel, A.; Bender, H.  
(1997): Deutsche Agrargeschichte - Vor-  
und Frühgeschichte. Verlag Eugen Ulmer,  
Stuttgart, 479 S.

Mueller, K. (2010): Spatensammlung.

[www.spatensammlung.com](http://www.spatensammlung.com)

Rimann, C. (1927): Die Praxis der Garten-  
technik. Berlin.

Steinmetz, H. (1931): Wie sich unser Spaten  
entwickelt hat. Gartenwelt, S. 250

Spitzenberg, G. K. (1898): Die Spitzenberg'-  
schen Kulturgeräte. Verlag Paray, 108 S.

Weiner, J. (1992): Feuchtbodenfunde ohne  
Moor und Seeufer – Zwei Spaten aus dem  
bandkeramischen Brunnen von Erkelenz-  
Kückhoven. Archäolog. Mittlg. aus Nordwest-  
deutschland 15, Oldenburg, s. 161 – 166  
Wilson, D. M. (1985): Der Teppich von Ba-  
yeux. Verlag Uhlstein, Frankfurt und Berlin,  
232 S.

Wimmer, C. A. (2012): Hippe, Krail und Ra-  
senpatsche – Zur Geschichte der Gartenge-  
räte. Verlag und Datenbank für Geisteswis-  
senschaften, Weimar, 243 S.

### Zusammenfassung

Der Spaten ist eines der ältesten Bodenbe-  
arbeitungsgeräte der Menschheit. Es ist aller-  
dings nur wenig über seine Entwicklung und  
Formenvielfalt bekannt. Frühe Spaten waren  
noch größtenteils aus Stein oder Holz gefe-  
tigt. Erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts  
setzte sich als Werkstoff auch Eisen durch.  
In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts  
waren in Deutschland bis zu 2500 Spatentypen  
bekannt. Aussehen, Gestaltung und  
Maße wurden wesentlich durch die Boden-  
qualität der Regionen bestimmt. Ab Mitte  
des 20. Jahrhunderts setzten sich nur noch  
wenige, industriell gefertigte Formen durch.  
Immer wurden auch den verschiedensten  
Zwecken angepasste Sonderformen ange-  
fertigt. Auch als Motiv fand der Spaten Ver-  
wendung.

### Schlüsselworte

Spatenentwicklung, Historische Spaten,  
Spatentypen